

(Welt-)Beziehungen herrschaftsfrei leben 2.0

Eine studentisch organisierte Workshopreihe im WS 2020

Ein kreatives Workshopformat, das Theorie und Praxis, Akademie und Aktivismus verknüpft, Wissen erlebbar macht und die Möglichkeit egalitärer und relationaler (Welt-)Beziehungen erforscht, erdenkt und erfühlt.

Alle Workshops finden ONLINE statt.
Die Teilnahme ist wie immer kostenlos.

Anmeldung an: weltbeziehungen@posteo.de

Nach Anmeldung (die Teilnehmendenzahl für die einzelnen Workshops ist begrenzt) erhaltet ihr Informationen zum Ablauf und den Zoom-Link.

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

Alle Workshops sind offen für alle Geschlechter! Und auch Nicht-Studierende sind herzlich eingeladen!
Die Workshopreihe wird von Studierenden der Uni Freiburg organisiert, vom Zentrum für Anthropologie und Gender Studies unterstützt und vom SVB (Studierendenvorschlagsbudget) gefördert. Mit diesem Projekt möchten wir interdisziplinäre Lerngemeinschaften und hierarchiearme Lernräume schaffen und zum Abbau von Diskriminierungs- und Herrschaftsverhältnissen beitragen.



weltbeziehungen

gefördert aus:



SVB 2020

www.stura.org/svb

24.10.2020, 10-13 Uhr

**Check your Privilege 1: *white*
gaze. Reflexion der eigenen
Privilegien innerhalb einer weißen
Dominanzgesellschaft**

Tú Qùynh-nhu Nguyễn (kein Pronomen oder sie) und Akiko Rive (kein
Pronomen oder sie) von der BIPOC* Hochschulgruppe:
<https://www.facebook.com/bipocunifreiburg/>

In diesem Workshop werden wir uns mit Machtverhältnissen in einer weißen Dominanzgesellschaft beschäftigen. Dabei steht Rassismus als hierarchisierende Struktur im Vordergrund, das gesellschaftliche Hierarchien entlang konstruierter Gruppen herstellt. Mit *white gaze* oder weißer Blick werden Wahrnehmungs-, Deutungsmuster und Vorstellungen bezeichnet, die insbesondere durch Machtasymmetrien wie Rassismus geprägt und bestimmt werden. Während bestimmte konstruierte Gruppen durch diesen Blick als ‚normal‘ hergestellt werden, werden bestimmte konstruierte Gruppen als Abweichung davon und als ‚Andere‘ imaginiert. In diesem Zusammenhang möchten wir uns mit interaktiven Methoden sowohl auf kognitiver als auch auf körperlicher Ebene mit (De-)Privilegien auseinandersetzen - das heißt, nicht nur denken, sondern auch fühlen und spüren.

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

Wir werden unsere eigenen Positionierungen im Bezug auf *weiß sein, Schwarz sein, of Color sein* in unserer Gesellschaft und Biographie benennen, reflektieren und uns dieser bewusst werden. So können wir erkennen, wie unsere Blickwinkel auf uns selbst als Individuen und auf Andere geprägt werden. Wir werden uns mit Geschichten und Perspektiven von Menschen beschäftigen, deren Wissen lange Zeit ausgelöscht und heute oft ausgeblendet werden. Dabei wollen wir uns deren Wissen und Leben näherbringen. Wir werden Machtverhältnisse und deren rassistischen Mechanismen im Auge behalten, die dazu führen, dass Menschen rassifiziert und marginalisiert werden.



weltbeziehungen

gefördert aus:

StuRa
uni Freiburg
SVB 2020
www.stura.org/svb

Insgesamt bringen die Workshopleiter*innen einen intersektionalen Blickwinkel auf dieses Thema mit, der immer wieder die Balance zwischen der individuellen Verantwortung und strukturellen Gegebenheiten hinterfragt.

07.11.2020, 10-13 Uhr

**Check your Privilege 2:
Kritische Männlichkeit*en, Intersektionalität und
Verbündetenschaft**

Christoph
Raible (kein Pronomen)
Robert Wunsch (Pronomen: er)

Was bedeutet es, mir meiner Privilegien bewusst zu werden? Welche Konsequenzen ergeben sich für mich daraus – persönlich und politisch? Diesen Fragen möchten wir gemeinsam nachgehen.

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

Ausgehend von unserem eigenen Arbeitsschwerpunkt zu Männlichkeit*en weiten wir den Blick auf unterschiedliche Unterdrückungsverhältnisse und suchen die verbindenden Elemente einer privilegienkritischen Praxis. Innerhalb dieses Workshops wollen wir Raum für die Perspektiven derer geben, die von Diskriminierung betroffen sind; üben uns darin, zuzuhören und forschen nach solidarischen Handlungsmöglichkeiten. Außerdem thematisieren wir die mitunter diffusen Gefühle, welche die Beschäftigung mit der eigenen Verstrickung in Unterdrückungsverhältnisse auslösen kann.



weltbeziehungen



Schließlich blicken wir auf verschiedenen Schritte, in denen wir auf persönliche & gesellschaftliche Veränderung hinwirken und Verbündetenschaft praktizieren können.

//

Unser Workshop

richtet sich an alle Menschen, die sich in mindestens einer Hinsicht als privilegiert betrachten oder sich auch mit dieser Vorstellung schwer tun. Wir können/wollen keinen Empowerment-Workshop anbieten. Trotzdem laden wir auch von Diskriminierung betroffene Menschen ein, ihre Perspektiven und Wünsche (nicht nur) im Hinblick auf Verbündetenschaft in den Workshop mit einzubringen – durch persönliche Teilnahme oder schriftlich an open.ears@mailbox.org

14.11.2020, 14-17 Uhr

**Check your Privilege 3:
Zone of Being and Nonbeing - (Post)koloniales Freiburg
(Ein Stadtrundgang)**

Cathrin

Ali (keine Angabe zum Pronomen)

Veronika Brunninger (keine
Angabe zum Pronomen)

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

Orte und Landschaften ermöglichen Erinnerung und Vergessen. Während wir uns durch die Straßen Medellíns in Kolumbien bewegten, haben wir uns erinnert: es ist von Bedeutung, woher du kommst. Inspiriert von W.E.B Du Bois Konzept der color line, das die zone of being and nonbeing untersucht, wollen wir mit offenen Augen durch die Straßen Freiburgs gehen und überlegen, wie und wo unsere koloniale Geschichte immer noch den öffentlichen Raum markiert, ohne dass es uns bewusst ist.



weltbeziehungen

gefördert aus:

StuRa
uni Freiburg
SVB 2020
www.stura.org/svb

Diese Spuren sind für die meisten unsichtbar, aber einige werden durch sie verletzt - abhängig davon, in welcher zone man sich bewegt. Wir wollen uns in diesem Workshop daran erinnern, was es bedeutet privilegiert zu sein, uns fragen, wie es sich anfühlt in der zone of being zu leben und welche Konsequenzen unser Handeln für uns und andere hat.

28.11.2020, 10-14 Uhr

**Von kollektiven Emotionen zu kollektiver Resilienz?
Eine kritische und persönliche Auseinandersetzung mit ökologischen
und sozialen Gefühlen**

Marie-Helen Hägele (Pronomen: sie) und
Stella Rutkat (kein Pronomen oder sie)

Gefühle wie Angst, Scham, Schuld und Trauer können vereinsamen und vereinzeln. Sie können uns passiv, taub und ohnmächtig machen und uns obendrein so fühlen lassen als wären wir selbst verantwortlich für die eigene Misere. Doch oftmals sind Gefühle gar nicht so persönlich, privat und individuell wie sie scheinen mögen, sondern haben ihren Ursprung in gesellschaftlichen Strukturen. In diesem Workshop wollen wir die Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten unserer Gefühle erforschen, uns mit unseren Unterschieden bezeugen und das Kollektive von Gefühlen sichtbar machen. Anstatt unter der Last von Gefühlen zu vereinzeln, wollen wir Wege finden, um kollektiv handlungsfähig zu werden.

Hauptaugenmerk liegt hierbei darauf, dem Individuum nicht noch mehr Gefühlsarbeit aufzubürden (wie es durch Psychologisierungen und Therapien oft geschieht), sondern uns in kollektiver Resilienz zu erproben. Denn individuelle Gefühlsarbeit kann keine ausreichende Antwort auf gesellschaftliche Schieflagen sein.

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

gefördert aus:



weltbeziehungen

SVB 2020
www.stura.org/svb

Uns geht es darum, das kollektive Moment von Gefühlsarbeit hervorzuheben und gemeinsam Wege zu suchen, die uns einen selbst-ermächtigenden und handlungsbefähigenden Umgang mit den eigenen Gefühlen ermöglichen können.

Dabei beziehen wir Workshopgebende inhaltlich Beispiele aus unseren Schwerpunkten mit ein, insbesondere aus dem Bereich Emotionen im Zusammenhang mit der ökologischen Mitwelt (u.a. Klima-Angst, ökologische Trauer) und Emotionen, die sich innerhalb Prozessen der Vergeschlechtlichung bilden (u.a. Körper-Scham). Im Workshop werden die Teilnehmenden auf eine Reise in ihre je eigenen und je gemeinsamen Gefühle und Alltags-Situationen eingeladen und Raum für gemeinsame Handlungsstrategieentwicklung und Austausch geboten.

05.12.2020, 10-14 Uhr

Vom Kümmern, Kummer und der Kleinfamilie. Feministische Familienkritik und Elternschaft heute

Alicia Schlender (Pronomen: sie)
<https://www.alicia-schlender.de/>

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

Familie und die Sorge für- und umeinander betrifft uns alle. Um so erstaunlicher ist es, wie wenig die Kleinfamilie und die klar verteilten Mutter- und Vaterrollen* im Alltag kritisch hinterfragt werden. Obwohl Familienformen sich zunehmend wandeln, bleiben vergeschlechtliche Ungleichheiten im familiären Alltag bestehen und gesellschaftliche Normvorstellungen vor allem gegenüber Müttern* zeigen sich erstaunlich resistent. Es sind immer noch in der großen Mehrzahl Frauen, die mit den Kindern zuhause bleiben und später in Teilzeit arbeiten; es sind immer noch Frauen, die den Bärenanteil der Sorgearbeit leisten.



weltbeziehungen

gefördert aus:

StuRa
uni Freiburg
SVB 2020
www.stura.org/svb

Wie könnte das aussehen, Familie
feministisch zu denken? Wir wollen an diesem Tag zum einen die
vergeschlechtliche Ungleichheit kritisch betrachten und hinterfragen.
Welche Rolle spielt die Kleinfamilie eigentlich darin, Ungleichheit
immer wieder zu neu herzustellen? Was steht einer gelebten
Gleichberechtigung in der Familie entgegen? Wir wollen außerdem auch
nach konkreten Alternativen fragen: Wie kann Elternsein feministisch
und gleichberechtigt gelebt werden? Haben Lebensentwürfe fernab der
Kleinfamilie das Potential, Elternschaft gleichberechtigter zu
gestalten? Der Workshop besteht aus einer abwechslungsreichen
Mischung aus Input, Übungen und Raum für Austausch und Vernetzung.
Er ist insbesondere auf den Austausch aus der Praxis ausgelegt,
deshalb ist er besonders für Menschen geeignet, die
Sorgearbeitsverantwortung tragen.

*Mit Frauen sind FLINT-Personen gemeint, also Frauen. Lesben, Inter, Nicht-
binäre und Trans-Personen.

12.12.2020, 10-14 Uhr

**Entschamisierung der Vulva –
eine sex-positive Annäherung an Körper, Scham und
Verletzlichkeit**

Illustration: Anni Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org

Stella Rutkat (kein Pronomen oder sie) und
Lynn Josefine (Pronomen: sie)
Vom aufbegehren! Kollektiv
<https://www.aufbegehren.org/>

***Bevor es zu Missverständnissen kommt: Dieser Workshop ist (genauso wie
alle anderen in dieser Workshopreihe) offen für alle
Geschlechter!***

In diesem Workshop wird die Beziehung zu unserem
eigenen Körper im Vordergrund stehen.
Gemeinsam wollen wir erforschen,



weltbeziehungen

gefördert aus:
StuRa
uni freiburg
SVB 2020
www.stura.org/svb

inwiefern wir gesellschaftliche Normen und Tabus verinnerlicht und verkörpert haben; wie Schamgefühle über unsere Körper und unsere A_Sexualitäten* unser Handeln beeinflussen können; und welche Wege wir gehen, um unsere Un-/Lust und Verletzlichkeit frei(er) leben zu können.

Die kulturelle und wissenschaftliche Unsichtbarmachung von Vulven und Vulva-ähnlichen Geschlechtsorganen sowie die damit einhergehenden Normierungs- und Schamisierungsprozesse wollen wir kritisch hinterfragen und mit diesem Workshop u.a. zu einem persönlichen Austausch einladen – verletzlich, ehrlich und freudvoll:

Inwiefern sind Normen und Schönheitsideale bezüglich Vulven entstanden und historisch geworden? Wie wirkt sich die (Un-)Wissen(-heit) (z.B. über Anatomie und Physiologie) auf unser Verhältnis zu unserem Körper und unseren Geschlechtsorganen aus? Welche Sprache/Nicht-Sprache/oder Sprachlosigkeit haben wir erlernt, um über unsere A_Sexualitäten* zu sprechen bzw. zu schweigen? Wie können wir eine liebevolle Haltung unseren Körpern gegenüber entwickeln – frei von Ansprüchen und Erwartungen darüber, wie wir sein sollten?

Hinweis: Zwar wurde dieser Workshop ursprünglich von und für Menschen mit Vulven konzipiert und setzt eine Wichtigkeit darauf, wertschätzend, liebevoll und zelebrierend mit Vulven umzugehen, jedoch ohne dabei geschlechtliche Identitäten festzuschreiben oder über Genitalien zu definieren. Wir möchten nicht, dass Frauen ohne Vulven oder Menschen mit Körpern/Genitalien, die nicht der vergeschlechtlichen Norm entsprechen, sich durch unser Angebot ausgeschlossen fühlen.

Illustration: Annike Marie Hölzer
www.annikehoelzer.net
Design: Chris Raible
zwischenwelten.noblogs.org



weltbeziehungen

gefördert aus:

StuRa
uni freiburg
SVB 2020
www.stura.org/svb